

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes Nachf. (M. Augenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Gerundete Zeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Besteht täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Kolo:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 5 " —
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

No. 31.

Hermannstadt, Freitag den 9. Februar 1906.

122. Jahrgang.

Der schwimmende Tod.

Im Juni des Jahres 1904, als die ersten Nachrichten über die unheilvolle Wirkung der schwimmenden Seeminen vom ostasiatischen Seekriegschauplatz eintrafen, erörterten wir die außerordentlich bedenklichen Folgen der Anwendung einer solchen heimtücklichen Waffe für die Seeschifffahrt und wir führten aus, daß die Ausfindung solcher unterseeischen Sprengkörper, die ein Kriegsführender aufs geratewohl den Wellen übergibt, um dem Feinde zu schaden, eine furchtbare Gefahr für die Seeschifffahrt aller Nationen bedeutet. In der Tat haben denn auch in der Folge die Seeminen Unheil genug angerichtet, und wiederholt sind im Gelben Meere auch neutrale Schiffe diesem modernsten aller Seeungeheuer zum Opfer gefallen.

Als dann im August vorigen Jahres der Friede zwischen Rußland und Japan zustande kam und bald darauf der zuerst vom Präsidenten Roosevelt angeregte und dann vom Kriegszaren, der so wieder zum Friedenszaren werden wollte, angenommene Plan einer zweiten Friedenskonferenz greifbare Gestalt annahm, betonten wir aufs neue, daß eine der wichtigsten Aufgaben dieser Neuauflage der Haager Konferenz in der Neuregelung des Seekriegsrechts bestehen werde, wobei vor allem die Frage der schwimmenden Seeminen auf die Tagesordnung gesetzt werden müsse. Wir wiesen hierbei darauf hin, daß die durch die schwimmenden Seeminen hervorgerufene Gefahr nicht einmal mit dem Kriege selbst ende, sondern daß sie Jahre lang eine Gefahr für die Schifffahrt bilden, daß sie durch die Meeresströmungen wer weiß wohin verschlagen werden und so nach längst geschlossenem Frieden noch eines Tages ahnungslos ihres Weges ziehende Schiffe in die Luft sprengen können.

Was wir damals als Befürchtung aussprachen, ist jetzt eingetroffen. Der Dampfer „Silvia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der mit einem Transport russischer Truppen von Wladiwostok abgegangen war, ist, wie wir gemeldet haben, auf eines dieser schwimmenden Seeungeheuer gestoßen und in sinkendem Zustande nach Wladiwostok zurückgekehrt, wo das Schiff auf den Strand laufen mußte. Mag es als ein blutiger Witz der Weltgeschichte angesehen werden, daß es gerade ein russischer Truppentransport war, der auf diese Weise die Wirkung der von den Russen ausgetretenen Seeminen erlitt, so ist doch für uns von weit größerer Bedeutung die Frage, was geschehen kann, um den ungeheuren Gefahren zu begegnen, die durch ein derartig barbarisches Kampfmittel, wie die schwimmenden Seeminen, die durch die neutralen Schifffahrt erwachsen. Es ist nicht weniger als sicher, daß die „Silvia“ das letzte Opfer dieser „Souvenirs“ aus dem ostasiatischen Kriege sein wird. Wer kann wissen, wie viele dieser Seeminen noch herrenlos im Meere umhergeschwimmen zum Schrecken für die Schiffe, welche diesen heimlichen Geleiten schutzlos gegenüberstehen!

Wir meinen, daß es angesichts dieser Gefahr, welche die Schifffahrt aller Mächte gleichmäßig bedroht, nicht schwer sein könnte, auf der neuen Friedenskonferenz einen Beschluß durchzusetzen, wonach für die Anlegung von verankerten Seeminen zum Schutz von Häfen, Küsten und Schiffen innerhalb des Territorialmeeres der kriegführenden Partei genaue Bestimmungen erlassen werden, während die Ausstreuung schwimmender Seeminen, die dem Spiel der Strömungen überlassen sind, grundsätzlich

verboten werden müßte. Derartige freischwimmende Minen können mit Leichtigkeit in das offene Meer entführt werden, welches nach völkerrechtlichem Grundsatze nullius in terra regit, das heißt in niemandes Gebiet gehört. Denn die Legung solcher Minen stellt sich nicht nur als ein Verstoß gegen die Humanität, sondern als ein ausgesprochen feindlicher Akt gegen die neutralen Mächte dar, wenn nicht der Absicht, so doch der Wirkung nach.

Der Unfall, welcher der „Silvia“ zugestoßen ist, zeigt, wie notwendig der Zutritt der neuen Friedenskonferenz ist, die ja voraussichtlich den Titel einer Seerechtskonferenz tragen wird. Die Haager Konferenz hat bekanntlich infolge des Einspruches von englischer Seite vor der Erörterung einer Weiterbildung des Seekriegsrechts Halt gemacht. Diese schon immer dringliche Frage ist durch die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges eine brennende geworden. Der neutrale Handel hat während dieses Krieges die schwersten Schädigungen erlitten. Neutrale Schiffe wurden aufgegriffen, Postdampfer angehalten und Postsendungen beschlagnahmt, der Begriff Konterbande zu einem Kautionbegriff gemacht, und endlich hat sich jetzt gezeigt, daß die schwimmenden Seeminen nicht nur während des Krieges, sondern auch lange nachher eine furchtbare Gefahr für die neutrale Schifffahrt bilden. An reichhaltigem Stoff wird es somit der neuen Friedenskonferenz nicht fehlen. Es fragt sich nur, ob nicht auch diesmal England den Geist spielen wird, der stets verneint. Was freilich die Frage der schwimmenden Seeminen betrifft, so ist England, welches ja über die größte Dampferflotte verfügt, hier am meisten interessiert, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß es sich mit der Regelung dieser Frage einverstanden erklären wird. Jedenfalls wäre es eine Arbeit, „des Schweiges der Edlen wert“, wenn die neue internationale Konferenz die Grundlage zu einem Seekriegsrecht legen würde, welches an die Stelle des bisherigen Seekriegsrechts zu treten bestimmt wäre!

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 6. d. wird aus Budapest geschrieben: Nicht nur die Politiker, sondern alle Bewohner Ungarns, welche sich für das Schicksal ihres Vaterlandes interessieren, fanden heute unter dem mächtigen Eindruck der auf den Abbruch der Friedensverhandlungen bezüglichen Akten, welche von Seite der Koalition veröffentlicht wurden. Nun weiß alle Welt, woran die Friedensaktion gecheitert ist, aber niemand weiß auch nur annähernd, was nun geschehen wird. Offiziös werden bloß einige Dementis veröffentlicht, welche sich auf die Gerüchte betreffend die Stellung des Kabinetts Fejérvary und die Auflösung des Reichstages beziehen. In allen Kreisen wurde heute die bange Frage erörtert, ob und wann man offen ein mehr-minder offenes absolutistisches Regime inaugurieren werde. Während die hiesige Presse allgemein auf die Suspension der Verfassung gefaßt ist, geben einige Wiener Blätter der Hoffnung Ausdruck, daß der Faden der Friedensverhandlung wieder aufgenommen werden könnte, wenn die Koalition noch im letzten Moment die Möglichkeit einer weiteren Fortsetzung des Kampfes einsehen wollte. Die Koalition aber bereitet tatsächlich die strammere Organisierung des nationalen Widerstandes vor, ihr leitender Ausschuss wird hierüber und über die Erlassung eines Manifestes an die Nation schon in seiner morgigen Sitzung beraten. Freitag werden die einzelnen Koalitionsparteien Konferenzen abhalten, in welchen die Führer über den Abbruch

der Friedensverhandlungen Bericht erstatten und die Genehmigung der Beschlüsse proponieren werden. Samstag werden dann alle Koalitionsparteien eine gemeinsame Versammlung im Stadtpaule halten, welche sich zu einer impoanten Manifestation für die Koalitionsforderungen gestalten soll.

In einem „Die Hazardvieler“ überschriebenen Artikel äußert sich „Budapesti Naplo“ wie folgt: „Das Land beginnt zu fühlen, daß die Koalitionsgrafen diesmal in der Politik das Wetter des schlaunen und gewissenlosen Dorfchankwirtes verfolgten: sie haben die harmlosen Massen, die gelegentlich bei ihnen eingelehrt sind, berauscht gemacht; sie haben dafür gesorgt, daß der Rauch nicht verdunste, denn es lag in ihrem Interesse, daß die öffentliche Meinung unzurechnungsfähig bleibe. Doch kein Rauch kann ewig dauern. Und wir haben mit starker Zuversicht auf die Ernüchterung gerechnet. Wir haben darauf gerechnet, daß die öffentliche Meinung aus der Betäubung erwachen und erkennen werde, daß man sie schamlich irreführt hat, und daß sie, wieder im Besitze ihrer gesunden Vernunft, umkehren werde vom Rande des Abgrundes und wieder den Weg besonnener politischer Erwägung einschlagen werde.“

Das Rossuth und Banffy auf der Tribüne der Presse die Politik des leitenden Ausschusses zurückweisen und mit Ausschaltung der militärischen Fragen die wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund zu rücken den Mut haben: das ist eine bemerkenswerte Tatsache, in welcher wir ein verheißungsvolles Zeichen der allgemeinen Ernüchterung begrüßen. Der Wert dieser Stellungnahme büßt in unseren Augen dadurch nichts ein, daß die beiden Führer im dunklen Schoße des leitenden Ausschusses noch nicht wagen, sich von der dort herrschenden bösen Verblendung loszulösen und ihrer besseren Einsicht nur in den klärenden Worten zu leihen wagen. Ja, das eben scheint uns ein ermutigendes Zeichen, daß sie, wenn sie öffentlich über ihre politische Denkart Rechnung legen wollen, vielleicht unwillkürlich und vielleicht nicht ohne jeden politischen Kampf, aber doch mit einer nicht mißzuverstehenden Klarheit genötigt sind, sich jenem Standpunkte entgegenzustellen, zu welchem sie im leitenden Ausschusse durch die Disziplin der Koalition gezwungen werden.“

Fejérvary erklärte einem Interviewer, der wahre Grund der Kräfte sei das Bestreben der Koalition, die gesetzlichen Hoheitsrechte des Königs bezüglich der Führung und Organisation der Armee zu beschränken und vom Gutdünken wechselnder Majoritäten abhängig zu machen. Das Recht des Parlaments beschränke sich laut Gesetz auf die Bewilligung oder Ablehnung der Armeekredite und Rekruten. Die Koalition hat Appetit auf die Herrscherrechte, sagte Fejérvary, auch der Präsident einer Republik würde sich eine derartige Einschränkung seines verfassungsmäßigen Rechts freies nicht gefallen lassen.

Chefverord. Aus Wien wird vom 6. d. berichtet: Heute fand eine Versammlung der deutschböhmischen Reichsratsabgeordneten (mit Ausnahme der alldeutschen Schönherianer) statt, in welcher einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde:

Die deutschböhmischen Reichsratsabgeordneten erblicken den Schwerpunkt der von der Regierung geplanten Wahlreform in der Verantwortung der Frage, ob das relative Verhältnis der deutschen Abgeordneten zu den slavischen und zur Gesamtzahl der Mitglieder des neuen Abgeordnetenhauses zu Ungunsten der Deutschen verhöben und eine slavische Majorität das Resultat der Wahlreform sein wird. In einer derart gestalteten Vorlage müßten die deutschen Reichsratsabgeordneten in Böhmen geradezu einen feindlichen Akt der Regierung gegen das Deutschtum erblicken, der sie zu den von der Bevölkerung sicher gebilligten entschiedensten Gegenmaßnahmen zwingen wird. Die Regierung hatte den deutschböhmischen Abgeordneten Mitteilungen über den geplanten Wahlreformentwurf zur Abgabe ihrer Äußerung in Aussicht gestellt. Die Nichterfüllung dieser Zusage hat unter den deutschböhmischen Reichsratsabgeordneten Unwillen und Entrüstung hervorgerufen. Die heute versammelten deutschböhmischen

Fenilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.
(24. Fortsetzung.)

Paul Barlow war Leonie immer mit seinen Blicken gefolgt. Er sah voll Entzücken, mit welcher Sicherheit sie ihre Stellung inmitten einer so außerordentlichen Gesellschaft ausfüllte, und gestand sich neidlos ein, daß sie äußerlich wie innerlich würdiger und geeigneter sei, auf diesem Platz zu stehen, als er selbst es gewesen wäre.

Nach Schluß der Ausführungen ordnete sich der Zug wieder nach dem Ballsaal, noch effektvoller als vorher durch die malerischen Trachten der kostümierten Herren und Damen.

Lord Holdene trat zu Lady Charnleigh und sagte: „Ich habe nicht darauf gerechnet, in meinem Vagantstüm zu bleiben, und bemerke erst vorhin, daß ich die goldenen Schnallen zuhause gelassen habe. Bei dem Witz kam es weniger zur Geltung, jetzt würde es auffallen. Gestatten Sie mir, daß ich mich wieder umkleide und in meinem Gesellschaftsanzug erscheine?“

Lord Holdene hatte sich sehr verdient beim Anordnen der Feste gemacht, und Leonie wollte sich dankbar dafür erweisen, indem sie dem jungen Manne Gelegenheit gab, sich noch länger in der kleidamen Tracht zu zeigen. Sie bat ihn deshalb, zu warten, bis sie ihren ersten Pflichttanz mit dem Herzog von Burton gemacht hätte, dann hoffe sie, ihm auszuweichen zu können. Aber war eingeleitet, daß in dem antiken Schrank in dem Zimmer des verstorbenen Grafen viele alte Schmuckstücke liegen sollten und sie hoffte, dort die fehlenden Schnallen zu finden.

Die Klänge des ersten Walzers erklangen und nachdem Leonie der Aufforderung des Herzogs genügt hatte, mußte sie auch Sir Gordon noch einen Tanz gewähren. Es waren seltsame Augenblicke, als sie, von seinem

Arm umfaßt, durch den Saal schwebte und seine Augen auf sich gerichtet fühlte. Er hatte nur den einen Gedanken: „Morgen um diese Zeit habe ich ihr Wort, daß sie mein eigen werden will.“

Als der Tanz zu Ende war, äußerte Leonie, daß sie Frau Fearon nach den goldenen Schnallen fragen müßte, und Sir Gordon, froh, einige Minuten mit ihr allein zu sein, bot seine Begleitung an.

Auf dem Korridor schlug sie ihre Samtschlepp über den Arm und sagte lachend: „Ob wohl Königinnen zuweilen Luft bekommen, zu laufen? Es müßte ihnen im vollen Staat schwer werden. Als Kind malte ich mir eine Königin immer mit Szepter und Krone, den ganzen Tag auf dem Throne sitzend, aus. Es war eine Illusion, die das Leben zerstört hat; wie viele mögen ihr noch folgen?“

Ehe er antworten konnte, hatten sie Frau Fearons Zimmer erreicht und Leonie hatte ihr Anliegen vorgebracht.

Die Haushälterin wußte bestimmt, daß sich unter den alten Schmuckstücken auch Schnallen befänden, und erbot sich, sie zu suchen, sobald sie noch einige nötige Anordnungen getroffen habe.

Aber Leonie hatte noch nie gelernt, zu warten. Ungebulbig erklärte sie, selbst gehen zu wollen.

Frau Fearon war zu klug, um ihrer jungen Herrin zu widersprechen, sie steckte eine Kerze an und suchte einen großen almodischen Schlüssel aus ihrem Kasten, den sie Lady Charnleigh überreichte.

„Darf ich jemand schicken, der die Schlösser des Schrankes öffnet?“ fragte sie „Nein, danke, ich will keine Zeit verlieren. Also das ist der Schlüssel. Was enthält der Schrank alles?“

„Alte Hoftoiletten, Schmuckstücken, wertvolle echte Spitzen und dergleichen Dinge.“

Leonie ging festen Schrittes den Korridor entlang. „Lassen Sie mich das Licht tragen und Ihnen leuchten“, bat Sir Gordon, aber sie schlug es ihm ab und gestattete ihm nur, zu warten, bis sie wiederkäme.

Er nahm ihr den Leuchter aus der Hand und setzte ihn auf eine der breiten Fensterbänke. Dann faßte er ihre beiden Hände.

„Leonie“, sagte er, „Sie sind heute abend so wunderbar schön, daß Sie jeden Mann bezaubern müssen. Sie hätten eine Königin werden sollen, dies königliche Gewand und die Krone stehen Ihnen gut. O meine Herzenskönigin, so lange schon habe ich Sie geliebt und es noch nie gewagt, Ihnen einen Kuß zu rauben. Heute müssen Sie es mir gewähren.“

Er zog sie an sich und berührte ihre reine weiße Stirn mit seinen Lippen. Sie ließ es geschehen, dann riß sie sich los und sagte: „Wann werde ich endlich die Schnallen holen können? Lassen Sie mich hinaufgehen und erwarten Sie mich hier.“

Sie ergriff das Licht und ging die Stufen hinauf. Oben wandte sie sich noch einmal um und nickte ihm zu, dann verschwand sie. Er sah ihr liebevoll nach, und ihr Bild, wie sie sich in dem königlichen Gewande, das funkelnde Brillantdiadem im Haar, über das Treppengeländer beugte, blieb ihm unvergänglich. So sah er sie nie im Leben wieder, denn als sie zurückkehrte, war Freude und Frohsinn aus ihrem Antlitz verschwunden — für immer.

XII.

Leonie sah sich erstaunt um, als sie das geräumige Zimmer betrat, welches früher das Schlafgemach der Herrinnen von Lighton Hall gewesen war. Es zeugte von Pracht und Reichtum, die Möbel waren alle aus altem Eichenholz mit sehr wertvollen Beschlägen, die vier breiten und hohen Fenster mit schweren, dunkelroten, goldbransenbesetzten Samtvorhängen versehen. Die Mutter des letzten Fejérvary war hier gestorben, und es hieß, daß ihr Geist keine Ruhe im Grabe fände und sie hier nachts weinend mit gerungenen Händen auf und ab ginge. Keines der Dienstmädchen traute sich abends in die Nähe des Zimmers.

Leonie hatte das Licht auf den Toiletentisch gestellt und stand einige Minuten vor dem großen Spiegel, der ihr Bild in voller Größe zurückgab. Der Lichtschein fiel auf sie, während das Zimmer im Finstern lag. Es war wie eine Vision. Jeder soll eine Königin!

(Fortsetzung folgt.)

Reichsratsabgeordneten erklären sich zur Wahrung der Gesamtinteressen der Deutschen in der Wahlreformvorlage für solbbarisch.

Dieser Beschluß wurde im Auftrage der Versammlung dem Ministerpräsidenten schriftlich zur Kenntnis gebracht; auch dem derzeitigen Obmann des Vereinstages Dr. Lueger wurde von dem Beschlusse Mitteilung gemacht.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach erhielt den Posten des Gesandten in Hamburg Freiherr v. Heyking. Sein Nachfolger in Belgrad wird der derzeitige Gesandte in Athen Prinz Max Ratibor, der durch den bisherigen Gesandten in Tokio Grafen Arco ersetzt werden wird, welcher den Orden Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone erhält. Für den neuerrichteten Posten des Votschafers in Tokio ist der Gesandte in Peking Wu in Aussicht genommen; zu dessen Nachfolger in Peking ist der Gesandte in Teheran Graf R. bestimmt. Den Posten in Teheran wird der derzeitige Generalkonsul in Konstantinopel Stenrich erhalten.

Frankreich und der Vatikan. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehende Meldung sind aus dem Vatikan bereits besondere Weisungen an die Bischöfe und Priester in Frankreich ergangen, sich jeder Handlung der Gewalttätigkeit und des Widerstandes gegen die Inveniturmaßnahmen in den Kirchen zu enthalten.

Italien. Die Mitteilungen eines auswärtigen Blattes über eine angeblich italienisch-montenegrinische Militärkonvention werden in Rom für vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. In Regierungskreisen sagt man, daß derartige Meldungen keines Dementis bedürfen, da sie von keinem vernünftigen Menschen geglaubt werden. Die „Tribuna“ bedauert immerhin solche Veröffentlichungen und fragt, wann gewisse Blätter einsehen werden, daß ihre italienfeindliche Haltung ungerecht und in jeder Hinsicht beklagenswert ist.

Rußland. Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Riga: Unbeschreibliche Szenen spielten sich abends in einem lettischen Vereinslokal ab. Die Mitglieder des Vereins hielten eine Versammlung, als das Haus plötzlich von Militär umringelt wurde, eine Abteilung drang in das Gebäude und betrat den Saal, um die Mitglieder nach Waffen zu untersuchen. Kaum hatte die Leibesvisitation begonnen, als das elektrische Licht im ganzen Hause verlöschte und die Letten aus Revolvern auf die Soldaten zu schießen begannen. Die Soldaten machten gleichfalls von den Waffen Gebrauch und schossen und hieben blind um sich. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote. Ueber achtzig Personen wurden verhaftet.

Die außerordentliche Generalversammlung der sächsischen Universität

eröffnete Obergepan Gustav Thalman am 8. d. mit folgender Rede:

„Wohlwöhlliche sächsische Universität!“

Das Bild an dieser Tafelrunde hat sich seit Ihrem letzten Hiersein, hochgeehrte Herrn, ein wenig verändert. Den Herrn, welchen wir gewohnt waren, mir gegenüber auf dem historischen Sekretärstuhle, sieht fast 20 Jahren mit immer gleichem Eifer seine Aufgabe pünktlich erfüllend, zu sehen, kann ich heute als neugewählten Abgeordneten des Ragshebeners sächsischen Wahlkreises in diese Universität Ihnen vorstellen und begrüßen und hiermit zugleich der geehrten Generalversammlung zur offiziellen Kenntnis bringen, daß der bisherige Universitätssekretär Herr Karl Voß infolge anderweitiger Berufung auf seine hiesige Amtsstelle am Anfang dieses Jahres Verzicht geleistet hat, wodurch die Universitätssekretärstelle in Erledigung gekommen ist. Und da diese Stelle wegen ihrer statutmäßigen Aufgaben nicht zu lange unbesetzt bleiben kann, so ist mich zum Zwecke der nach den Bestimmungen über den Personalstand des Zentralamtes vorzunehmenden Neuwahl des fehlenden Universitätssekretärs genötigt, im Sinne des § 1 lit. b. der Geschäftsordnung für die Generalversammlung der sächsischen Universität eine außerordentliche Session der wohlwöhllichen Generalversammlung auf heute einzuberufen.

Inzwischen ist aber noch ein zweiter wichtiger Grund zur Abhaltung dieser außerordentlichen Generalversammlung der sächsischen Universität und der Siebenrichter hinzugekommen.

Wie bekannt ist, hatte die Generalversammlung der Siebenrichter in ihrer vorigen Sitzung vom 21. Dezember 1905 unter Univ.-Zahl 1086 beschlossen, für den Fall, daß von irgend einer Seite ein Offert auf den Verkauf der Siebenrichter Waldbestände noch vor der Beendigung der Vermessungs- und Taxationsoperat und vor der Ausschreibung der diesfälligen Ligation, einlangen sollte, dieses oder diese Offerte der Exploitationskommission zur Prüfung und Antragstellung vorzulegen und eventuell zur weiteren Verhandlung und Beschlußfassung darüber die Generalversammlung der Siebenrichter zu einer außerordentlichen Session einzuberufen sei.

Wintervorlesung.

Hermannstadt, 8. Februar.

Gestern las Herr Professor Michael Fuß einen witzigen Teil seiner Reiseerlebnisse aus Südfrankreich und Italien dem äußerst zahlreich erschienenen Publikum im Komitatshaussaal vor.

Der Vorlesende stammt bekanntlich aus einer nicht nur gelehrten, sondern auch geistreichen Familie, der seit reichlich 60 Jahren sowohl bei uns, als auch außerhalb unserer Hauspfähle bekannten gens Fussianna. Nach dem deutschen Sprichwort, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt, war denn auch gestern, sowie früher, nichts anderes zu erwarten, als daß der Vortrag viel bieten werde. Neben Gelehrtem auch Interessantes, vielleicht auch humorvolles. Vielleicht auch eine Sauterie im besten Sinne des Wortes.

Bei seinem Erscheinen am grünen Tische schon mit Beifallsruf empfangen, führte uns der Vortragende nach Darstellung der Erfahrungen, die man in einem Eisenbahngang macht, wenn man in der dritten, zweiten und ersten Klasse fährt, nach Grenoble in der Dauphine, wohin er sich im vorigen Jahre begeben hatte, um die von der Universität veranstalteten Hochschülerferien für französische Sprache anzuhören. Die Beschreibung der Stadt, der Umgebung, namentlich der Gebirge war sehr interessant. Einen anderen Ausflug nach Orange, woselbst alle zwei Jahre von den Schauspielern der Pariser Comedie française klassische Stücke aufgeführt werden, diesmal „Julius Cäsar“ von Shakespeare und der „König Oedipus“ von Sophokles, beide natürlich in französischer Uebersetzung, schilderte er geradezu in klassischer Weise. Zuerst den Schauplatz der Darstellung, das alte römische Theater, in dessen Räumen etwa 12.000 Personen Platz hatten, dann das Spiel selbst. „In ungebundenem Leben spielte sich „Julius Cäsar“ vor mir ab, ohne jeden Zwischenakt, denn das Stück war durch kleine Aenderungen der Schlußszenen so gestaltet worden, daß alles sich auf demselben Platze, vor Cäsars Palaß, ohne Unterbrechung abspielen schien, auf einer Bühne ohne jeden künstlichen Apparat — nur ein einziger Steinthron stand da, Cäsar als Sitz dienend — in atemlosem Schweigen die vieltausendköpfige Menge dem Gang der Handlung lauschend, wie Brutus aus seiner Träumerei gewacht, wie die Verschwörung zustande kommt, wie endlich der edle Cäsar unter den Mördern auch seinen Liebbling erkennt und aus Schmerz darüber allen Widerstand aufgibt und das Haupt verhängend stirbt. Dann folgt die Szene, wo Antonius das wankelmütige Volk, das eben noch

Nachdem die Beschlüsse der vorjährigen ordentlichen Session in vorgeschriebener Weise und Zeit der hohen kön. ung. Regierung zur Genehmigung vorgelegt worden waren, seither aber die meritotische Entscheidung seitens der hohen Regierung nicht erloschen ist, trat nun der Fall ein, daß ein Offert in betreff des Verkaufes der Siebenrichterwaldungen inzwischen eingelangt ist, welches vom Zentralamte nach vorgängiger Vorverhandlung der bestellten Exploitationskommission zur Prüfung und Beratung vorgelegt wurde und im Sinne dieser Beratungen wurden die von der Exploitationskommission vorbereiteten Anträge samt dem betreffenden Offerte der wohlwöhllichen Generalversammlung der Siebenrichter, beziehungsweise der sächsischen Universität zur meritotischen Verhandlung und Beschlußfassung darüber vorgelegt, — weil das Zentralamt sich verpflichtet fühlt, dem obbezogenen Beschlusse der vorjährigen Siebenrichtergeneralversammlung zu entsprechen und so wird ja nun die wohlwöhlliche Generalversammlung Gelegenheit haben, auch über diese Angelegenheit zu entscheiden.

In dem kurzen Zeitraume seit dem Schlusse der vorjährigen ordentlichen Session ist nun — wie ich schon anfangs andeuten die Ehre hatte — das Mandat für den Ragshebeners Wahlbezirk in Erledigung gekommen, indem der bisherige Abgeordnete dieses Wahlkreises Herr Adolf Gottschling sein Mandat zurückgelegt hat, und bei der hiesu von mir angeordneten Neuwahl am 31. Jänner l. J. ist an Stelle Gottschlings der Direktor der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, Herr Karl Voß für die noch übrige Wahlperiode zum Abgeordneten der sächsischen Universität gewählt worden.

Ich glaube in Uebereinstimmung mit der wohlwöhllichen sächsischen Universität zu handeln, wenn ich mir erlaube, auszusprechen, daß dem ausgetretenen Mitgliede dieser sächsischen Universität Herrn Adolf Gottschling für seine bisherige, ermüdete und erprobte Tätigkeit allhier wärmster Dank gebührt und eruche die geehrte Generalversammlung zuzustimmen, daß diesem Danke im Protokolle der heutigen Sitzung geziemender Ausdruck gegeben werde.

Da nun weiteres zu sagen über die einzelnen Verhandlungsgegenstände nicht nötig erscheint, so erlaube ich mir nur noch die geehrten Herren Abgeordneten zu begrüßen und eröffne hiermit diese außerordentliche Session und zugleich auch die heutige Sitzung.

Zum Schriftführer Stellvertreter wird Franz Schreiber gewählt. Die Mitteilung des Vorsitzers, daß die Abgeordneten Dr. Aurel Vlad und Samuel Dörr ihr Fernbleiben wegen Krankheit entschuldigt haben, dient zur Kenntnis.

In die Verifikationskommission werden Hiemeisch, Ernst Thullner und Albert Dörr gewählt, der das Protokoll über die Wahl des Bodenkreditanstaltendirektors Karl Voß zum Abgeordneten des Hermannstädter Landbezirkes zur Prüfung hinausgegeben wird.

Nach erfolgter Prüfung des Wahlbriefes wird der Antrag der Verifikationskommission auf Validierung der Wahl ohne Debatte angenommen.

Balthes hebt die segensreiche Tätigkeit des früheren Universitätssekretärs Karl Voß hervor und beantragt, ihm unter Anerkennung seiner Verdienste den Dank der Universität im Protokoll auszusprechen. (Hochrufe!)

Karl Voß dankt in bereiten Worten zuvörderst dem Komess, dann der Universität für das ihm während seiner Amtstätigkeit bewiesene Wohlwollen.

Das Resignationsgesuch des früheren Abgeordneten des Hermannstädter Landbezirkes Adolf Gottschling dient zur Kenntnis.

In die Finanzkommission wurden gewählt: Dr. Wolff, Dr. Brudner, Bildner, Nikolaus, Kramer, Balthes, Hiemeisch, Karl Voß.

Nach Bekanntgabe der Einkäufe schließt Vorsitz die Sitzung, beantragt die nächste Sitzung für den 10. Februar, 10 Uhr vormittags, an und eröffnet die Sitzung der außerordentlichen

Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter.

Betreffs der Wahl des Schriftführer-Stellvertreters, der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Adolf Gottschling, der Wahl Karl Voß zum Abgeordneten des Hermannstädter Landbezirkes, der Mitteilung der Abgeordneten Dr. Vlad und Samuel Dörr, dann der Wahl der Finanzkommission wurden die in der Sitzung der sächsischen Universität gefaßten, hierauf bezüglichen Beschlüsse akzeptiert.

In Ergänzung der aus den Mitgliedern Dr. Wolff, Balthes, Schreiber und Thullner bestehenden Exploitationskommission wird als neues Mitglied Karl Voß gewählt und nach Mitteilung der Einkäufe die nächste Sitzung der sächsischen Siebenrichter für Samstag den 10. Februar, 9 Uhr vormittags, angelegt.

Cäsar verflucht, dazu bringt, um ihn zu weinen, — und wenn ein Mann, der neben mir saß, laut in den Fluch auf die Mörder einstimme, so kam mir das ganz natürlich vor, hatte ich doch selbst ganz vergessen, daß das alles nur eine Theatervorstellung war — und als auf dem Schlachtfeld von Philipp die tragische Schuld des Brutus geißelt, da war es, als ob ich eine Zeit lang in längst vergangenen Jahren das alles wirklich miterlebt und nun zur Gegenwart erwachte. Aber schon ließ ein herrliches Orchester die Stimmung in machtvollen Akkorden ausströmen. Nie habe ich die erlösende Macht der Musik so empfunden, als damals, es war, als ob eine sanfte Hand über die gespannte Seele streiche und alle Falten glätte. Dann nach kurzer Pause vollzog sich derselbe Zauber von neuem, nur war es diesmal das schauerlichste der Schicksale, das die Götter einem Sterblichen bereiten können, das des Oedipus an der erschütterten Seele vorüber. Es war nahe an ein Uhr, als ich wie trunken von all dem Gesehenen das Theater verließ.

An ein Schlafen war nicht zu denken, immer wieder zog vor meinem Auge die eine oder andere Szene vorüber, und das Entzücken vertiefte sich, statt sich zu verlieren. Eine Erkenntnis namentlich drängte sich mir auf, wie sehr all der moderne Szenenapparat, der Wechsel des Schauplatzes, die reiche Ausstattung, die Zwischenakte den inneren Gehalt eines Stückes verkleinern. Was waren dagegen doch jene Griechen für Meister der Schauspieltechnik, die die Einheit des Ortes, der Zeit und Handlung als Hauptregel für ein Drama aufstellten. Wie unendlich hatte doch der Julius Cäsar an dramatischer Wucht und Wirkung gewonnen, da er auf einer Bühne ohne jede Ausstattung, ohne Szenen und Zwischenakte sich abspielte. Selbst die Schlußszenen, die nach dem herrlichen dritten Akt auf den Bühnen moderner Theater gewöhnlich stark abfallen, waren dort ein gewissermaßen als notwendig empfundener Abschluß. Als ich mir dann auch das Detail der Aufführung ins Gedächtnis zurückrief, konnte ich nicht unterlassen, einen mit dem Gesehenen zwar nicht zusammenhängenden, aber für den Unterschied der antiken und modernen Welt charakteristischen Vergleich zu ziehen.

Wie es bei Schauspielern der ersten Bühne Frankreichs nicht anders zu erwarten, waren die griechischen und römischen Kostüme natürlich ganz historisch treu. Wie erfreute sich da das Auge an der edlen Linie, die der antike Angak bot: in melodischen Falten fiel die Loga von der Schulter, die schöne Linie vom Nackenansatz zur Schulter sichtbar lassend, ebenso den kräftigen Arm. Vergleichen Sie nun damit einen modern gekleideten Mann: die Beine stecken in zwei Röhren, die Arme stecken in zwei

Stimmen aus dem Publikum.

Zantfagung.

Für die Beweise heralischer Teilnahme und die so zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse meines unvergesslichen Gatten Heinrich Schönwetter, f. u. f. Militärverpflegschaftsbeamter, ferner für die vielen schönen Kranzspenden sagt den tiefgefühlten Dank

die trauernde Witwe.

Hermannstadt, 8. Februar 1906.

Ich fühle mich verpflichtet, der sehr geehrten Familie meines langjährigen hochgeschätzten, nunmehr verewigten Arbeitgebers, des Herrn Andreas Stampf, für die hochherzige Spende von 100 Kronen als Unterstützung in meiner Erwerbsunfähigkeit auch öffentlich innigsten Dank hiermit zu sagen.

Karl Bachner, Tuchmacher.

Localnachrichten.

Widmungen. Zum Andenken an Heinrich Schönwetter, f. u. f. Verpflegschaftsbeamter, widmen Epitaphverwalter Hans Secebevic samt Gattin 10 Kronen für den Mädchenhulbauhof, wofür warmen Dank sagt Julie Guitt.

Frl. Katinia Fűzi, Staatsbürgererschullehrerin aus Nagy-Enned, hat dem Schwesternunterstützungsfond 10 Kronen, die hiesige Rotgerbergenossenschaft für die Lehrsingsherberge 100 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium u. B. Professor Heinrich Herbert in Kassel hat zum Andenken an Dr. Hermann Schumann 10 Kronen für die Beihilfung im Franz Josef-Bürgerhospital gespendet, wofür geziemend dankt die Verwaltung.

Aus der Theaterkassette. Freitag den 9. d. hat unser beliebtester jugendlicher Gelangskomiker Herr Viktor Jeny Benefiz. Es ist wohl nicht nötig, die vielen Vorzüge dieses pflichttreuen braven Künstlers besonders hervorzuheben. Herr Viktor ist ein erklärter Liebling unseres Theaterpublikums und das mit Recht. Es ist also gewiß nicht zu zweifeln, daß er an seinem Ehrenabend ein volles Haus sehen wird, umso mehr, als die Wahl des Stückes — Suppés herrliche, melodienreiche Operette „Das Modell“ — eine sehr glückliche ist. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. — Die übrigen Hauptrollen in der Operette liegen in den Händen der Damen Richter, Sablo und Selhofer, sowie der Herren Bürger, Krall, Sonnenhal und Stärk. Dirigent ist Herr Schreiber. Leiter der Vorstellung ist der Benefizant selbst.

Medizinische Section. Freitag den 9. d. 8 Uhr abends, ordentliche Sektionsversammlung bei „Panikewicz“.

Frauenvereinsball. Auf Ansuchen des Ausschusses hat die Betriebsleitung der elektrischen Straßenbahn sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, die Begünstigungen, welche dem Karpatenverein eingeräumt worden waren, auch unserem Verein zu gewähren, so daß am Ballabend die elektrische Stadtbahn in den Abendstunden der Verkehr in vollem Betrieb einhalten und vor dem Portal des Gesellschaftshauses anhalten wird. Der Ausschuss.

Wohltätigkeitsabend. Der unter dem Patronate des „Emke“ stehende Hermannstädter evang.-ref. Gesangverein veranstaltet zum Besten seines Stammfondes am 10. Februar 1906 im „Unitum“-saale einen Wohltätigkeitsabend mit folgender Vortragsordnung: 1. Chorgesang, vortragen vom Verein. 2. Violinolo mit Himbalsbegleitung, gespielt von Alexander Kovacs und Anna Kubasch. 3. Männerquartett, ausgeführt von Sängern des Vereins. 4. Deklamation, gesprochen von Roja Slavath. 5. Violin- und Zitherduett, gespielt von Alexander Kovacs, Georg Kubasch, Roja Burgh und Alexander Parady. 6. Chor, vortragen vom Verein. — Hierauf Beginn der Tanzunterhaltung. Eintritt 1 Kr. 20 Heller; Familienkarte zu 3 Personen 3 Kronen; große Loge 5 Kronen; kleine Loge 4 Kronen. — Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung im Vereinslokal (Fleischergasse 13), ferner in den Maleur- und Freireisestuben Josef Dörfl (Fleischergasse) und Alexander Parady (Großer Ring) und abends an der Kassa gelöst werden. — Beginn 8 Uhr abends.

Konzert der Militärmusik. In Ruzichers „Unitum“ findet Sonntag den 11. d. ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Entrée à Perion 50 Heller.

Diebstahl. Gestohlen wurde ein kupferner Wäscheffel mit eisernen Henkeln von 48—50 Zentimeter Durchmesser und 30—35 Zentimeter Tiefe. Zweckdienliche Anzeigen wollen an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Röhren, der Leib wird mit Rock und Weste in eine mehr oder weniger ausgebaute Röhre verwandelt, und — wollen wir uns besonders festlich kleiden, so setzen wir auch auf's Haupt einen Hut in Form einer Röhre. Man wird zugeben, daß diese moderne Röhrenverammlung äußerst unästhetisch ist, aber ich meine, der ganze Unterschied zwischen antiken und modernem Leben ist in diesem Unterschied der Kleidung gegeben.

Launig wurde auch der Antritt der Heimreise beschrieben. Es war dem Vortragenden als bevorstehend unglückselig, daß der Beginn derselben auf den 13. Oktober fiel, der ein Freitag war, also ein doppelter Unglückstag. So überfiel denn auch ein tüchtiger Sturm die Matrosen auf ihrer Fahrt bis Korfu, der für den Vortragenden die Seefahrt im Gesolge hatte. Die Schönheit des Hafens von Naccio ist großartig, sie weitestert mit der von Neapel. Nun wird Napoleon I. verberichtet, dem Vortragenden ist er ein Heros. Wir wollen ihm die Begeisterung für den Helden nicht kürzen. Auch andere schrieben noch bis vor etwa 50 Jahren über Napoleon: „alles weiß er, will er, kann er, er ist ein Hiese menschlicher Begabung.“ Aber seit die Archive jener Zeit zugänglich geworden sind, besonders aber nach der Veröffentlichung seiner Briefe an die Verwandten und an seine Marschälle, aus denen bis zum Ekel sein bodenloser Egoismus und die von niemandem erreichte Virtuosität des Lügens, dem er bis zu seinem Tode huldigte, bekannt geworden sind, hat sich sein Bild besonders verunkelt. Und wer sich einmal Zeit nimmt, die Freiheit, die unter dem Namen der Revolution herrschte, zu ergründen, wird ihn den Despoten aus den alten Zeiten an die Seite stellen müssen. Aber trotzdem war es interessant zu hören, wie geistreich der Vortragende seinen Helden behandelte.

Nun wurde über Florenz viel Herrliches erzählt, von der Gotik seiner Paläste, vom Kloster San Marco, von Savonarola, von den Madonnen, auch denen Raffael's, die nur dann dem Vortragenden gefallen haben, wenn die Maler den Gesichtsausdruck der Jungfrau Maria nur mütterlich, nicht mütterlich und jugendlich zugleich, darstellen wollten und wirklich darstellten. Jungfräulich und mütterlich zugleich zu sein, ist eben unmöglich. Der Exkurs war sehr interessant und „flüssig wie ein Gedicht“.

Da war aber auch die für den Vortrag bestimmte Stunde leider zu reich zu Ende und der Vortragende schloß, was wir und mit ihm viele andere lebhaft bedauerten. Auch viele Offiziere wohnten dem Vortrage bei.

Stellen aus dem Publikum. Dunkelgrau... Die... anwält... in Des... genommen... zumeist... betreffen... Akabaum... genommen... die U... Produkte... beziehungs... objektive... Erl... Unterrichts... des Landes... mobilisier... ständig... auch die... beworfen... Steinen... Balljagete... vielen We... Aufforden... Saulten... und auch... berufen... daß die... nicht au... Fremden... vermög... daß den... hilreich... sondern... Au... Käufer... Meinung... mörder... Am... mit einer... mittags... sich zu... beiden W... ziemlich... schließlic... des Sch... der 13-j... abends... Ma... stieß das... hellig ge... teilweise... unverseh... langen... An... Der Tuch... von We... hierauf... unterneh... Et... Das teh... dürfte... in den... übergegr... länders... in Paris... gekomme... Et... Bahnhofs... getroffen... Kopf ein... eine Lu... Et... Götter... fanterier... Couleur... zu versch... sam es... davontr... vater... wiesgere... Vernehm... beginn... Et... abends... etwa 35... sein, und... deponiert... durch w... unter H... tauend... aus Brä... die Unte... Et... daß der... Gefänd... des Ende... Et... gelegene... wodurch... Personen... schwer... ein Alter... Et... tassa... 7 Uhr... 3 bis 4...

Eichenverkauf.

Die evang. Kirchengemeinde N. B. in Burgberg verkauft aus ihrem „Kirchenwalde“ von einem Flächenmaß von 1855 Kat.-Joch

3733 Stück Eichenbäume

in öffentlicher Visitation. Das Nutzholz der Stämme ist fortwährend auf 43235 Kubikmeter und das Brennholz auf 72924 Kubikmeter geschätzt.

Der Ausrufspreis beträgt 60305 Kronen 16 H. Das Badium 6030 Kronen 52 H.

Geschlossene, mit entsprechendem Badium versehene Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Visitation angenommen.

Nach geschlossener Visitation gemachte Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Visitation findet am 7. März l. J. 10 Uhr vormittags in der Burgberger Gemeindefanzlei statt und können die näheren Visitationsbedingungen beim Hermannstädter f. ung. Forstämte und beim unterzeichneten Presbyterium eingesehen werden.

Burgberg, am 5. Februar 1906.

Evang. Presbyterium N. B.

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist. Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen wert- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe Jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird.

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt. Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Observe für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe zuverlässig und Sie brauchen nicht länger zu leiden. wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer in Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolge. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifolien-Salbe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rotlauf, Geschwüren und Geschwürknoten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sorgenfreies Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 H. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kamp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen.

Am 12. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) hat die Kommission des Wolfgang Friedenstein in Karlsburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 13. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) hat die Kommission des Armin Goldstein in Dös. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 14. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) hat die Kommission des Johann Kofszky in Wagan. (Eisfabrikstädter Bezirksgericht.)

Am 23. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Visitationen des War Schwarz in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Verlegungen.

Beim Schäßburger Bezirksgerichte eine Grundbuchsdienstadtstelle. Gesuche bis 22. Februar.

Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Kanzlistellenstelle. Gesuche bis 6. März.

Rannichergasse Nr. 9

ist eine aus einem, eventuell zwei Zimmern bestehende hübsche Wohnung mit oder auch ohne Stall und Garten zu vermieten.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, vermindert sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen.

Wertzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenleiden.

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen.

Patet 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Geltauerstrasse Nr. 59), Karl Morschers Drogerie, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Burgberggasse, E. Rummlers Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke; in Mediasch, Wilhelm Lederhölgers Apotheke; in Ferek in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetshelm in W. Frühlings Apotheke; in Broos in Jos. Graffius Apotheke; in Schässburg in A. W. Lingners Apotheke, „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.

Der Spiritusverschleiß und das Wirtsgeschäft

ist wegen Todesfall an einen fähigen Wirten zu ver- geben.

Näheres beim Eigentümer Saggasse Nr. 36-38. [112] 3-5

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-68. Prag, Petersplatz 7-68.

Wir machen unsere p. t. Kunden auf unser Buchen-Brennholz höflich aufmerksam, welches wir zu folgenden Preisen abgeben:

In meterlangen Scheiten ohne Zufuhr 5 70 11 — 22 — mit 6 30 11 80 23 60 Lang geschnitten und gehackt, 25 Centimeter 6 80 12 80 25 60 Kurz geschnitten und gehackt, 20 7 05 13 30 26 60

Buchen-Brennholz.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickeli, Großtraif, Reispargasse Nr. 3; Wilhelm Fürst, Heltaugasse Nr. 10; Andreas Riezer, Bauhofplatz Nr. 5; Hans Baltes, Fleischer-gasse Nr. 36; Gustav Gürtler, Elisabethgasse Nr. 37; Albert Weiss, Holzhandlung, Dreieichenstrasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Saggasse Nr. 8; Johann Schneider, Salzgasse Nr. 1; Fritz Geisberger, Heltaugasse Nr. 11.

Hochachtung Mersing & Lessel.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und tollenthusiastisch meinen Lungen- und Halsleidenden mitteilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erprobtes Naturprodukt von keinem Lungenerkrankten werden befreit wurde. K. Baumgärtel, Galtwitz in Neudorf bei Karlsbad.

Zwei Dürstenmachergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei W. A. Schmid, Hermannstadt. [124] 2-2
Dabei wird ein Lehrling angenommen.

Tapezierer- und Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberredlungen zu mäßigen Preisen
Gustav Engber, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch JULIUS LEOPOLD Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Fach-Annoncen-Expedition in Pest, Marktgasse 12. P. G. M. S. 1212

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher in eigenem Interesse unsere reichhaltige Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugesandt. WIENER MODEN UNION Wien, 1., Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reizt und verjüngt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Große Flasche 4 K. Kauffell in allen Apotheken. Postversand: Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

SZIMON ISTVAN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRÄNNWEIN

UBERALLZU HABEN

Teppiche

Wibelestoffs, Spitzenverarbeitungen S. SCHEIN Wien, 1., Bauerngasse 12. Reich illustrierter gratis u. franco SPECIALKATALOG Sie sehen alle aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czery's Tanningene

PLATSCHER VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

SMITH PREMIER

Illustrierter Catalog gratis

BALASSA'S GURKENMILCH

per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1/20 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

KATZER

Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System Budapest, Ö-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erste. — 1/2 Million Act.-Capital. Katzers Peizwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

Dr. Kovács Haszpasta

wirkt in 3 Tagen sicher. Pet. Töpel K 120 Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-ö. 17.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRUT 48.

DIE MALNAS-er SICULIA HEILQUELLE

ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs- hyperaemie resultierenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Badenbenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsen-schwelungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermäßigen Fettablagerung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte. Budapest, 8. Jänner 1905. Dr. Friedrich Korányi, Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissenschaften, u. s. w. Versand durch die Eigentümer: SICULIA natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Háromszék Com. Adresse: „Siculia, Málnásfürdő, Hauptmünderungen Budapest, IV., Múzeum-körút 7. und in allen größeren Städten.“ Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénész-patent Árpád REISSZEWE

beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT ÜBERALL ZU HABEN.

Sirolin

Wird bei Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: Originalpackung „Roche“.

„Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).